

er auf manche wertvolle Vorarbeit zurückgreifen können. Auf der anderen Seite sind die geographische Karte, auf der der Leidensweg der 26 Märtyrer vermerkt ist, und die zwei chronologischen Tafeln zur Missions- und Märtyrergeschichte Japans und vor allem Nagasakis recht brauchbar.

Würzburg (17. 7. 1962)

Bernward Willeke OFM

**Reuter, Amand, OMI:** *Native Marriages in South Africa — according to Law and Custom* (Missionswissenschaftliche Abhandlungen und Texte, 27). Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung/Münster Westfalen 1963. 376 S. Kart. DM 52,—, geb. DM 55,—.

Die Ehen der Eingeborenen nach Stammessitte sind ein verworrener Fragenkomplex. Die unterschiedlichen Heiratsitten der vielen Stämme, die z. T. vermischt untereinander leben, ursprüngliche Bräuche im Zustand des Zerfalles, kodifiziertes Eingeborenenrecht einzelner Gebiete, das Bräuche abwandelt und neue Elemente hinzufügt, Unsicherheit in der Beurteilung der wesentlichen Elemente der Heiratsitten verschiedener Stämme, schließlich das Landesgesetz, das die eingeborenen Ehen (auch Vielweiberei) z. T. schützt und sie doch nicht als vollwertig anerkennt, drängten vom katholischen Eherecht her nach einer Klärung.

Die Kernfragen, die behandelt und gelöst werden, verdichten sich auf drei: 1. Werden eheliche Verbindungen der Eingeborenen nach Stammessitte (die Vielweiberei zuläßt) vom Landesgesetz als gültig anerkannt? 2. Welches sind die wesentlichen Erfordernisse zur Gültigkeit einer Ehe nach ursprünglichem und verbessertem Gewohnheitsrecht? 3. Wie beurteilt die Kirche im Lichte des Naturrechts die umstrittenen Eingeborenen-Ehen?

Verf. hat das umfangreiche Material mit erstaunlicher Gründlichkeit verarbeitet und den Missionaren ein fundamentales Werk geliefert. Im ersten Teil behandelt er den gesetzlichen Hintergrund mit Begriffserklärungen (*Native, custom, etc.*). Die langen begrifflichen Erklärungen hätten etwas kürzer gefaßt werden können. Sehr gut sind die kurzen und klaren Zusammenfassungen am Ende der einzelnen Kapitel. — Im zweiten Teil werden im ersten Abschnitt die Heiratsbräuche der verschiedenen Stämme dargelegt. Verf. führt alle diesbezüglichen Bräuche an, von den entfernteren Vorbereitungen zur Ehe bis zu ihrer Auflösung oder ihrem Weiterbestand über den Tod des einen Gatten hinaus (Leviratsehen, etc.). Neben einer Fülle von Literatur werden auch Zeugnisse von Missionaren verarbeitet. — Im zweiten Abschnitt werden die Heiratsbräuche nach ihren wesentlichen Elementen gesichtet. Die Frage des Brautpreises wird nach Begriff und rechtlichen Auswirkungen klar herausgearbeitet. Diese klare Darlegung wird dem Missionar besonders willkommen sein, da dem Brautpreis (*Lobolo*) auch bei christlichen Ehen eine große Bedeutung zukommt. Verf. zieht den Schluß: „*Lobolo* (Brautpreis) ist für gewöhnlich wesentliche Bedingung und eigentliches Zeichen und Beweis für eine wirkliche Ehe nach Stammessitte...“ Im Zusammenhang mit der *Lobolo*-Frage wird in vorzüglicher Weise die Eheauffassung der Eingeborenen dargelegt. Die Ehe wird nicht bloß als eine Verbindung zwischen Mann und Frau betrachtet, sondern ist eine Familien- und Sippenangelegenheit. Somit ist der Ehevertrag der Partner in die Verhandlungen der zwei Familiengruppen eingebettet und nach außenhin dem Übereinkommen der zwei Sippen untergeordnet. Im dritten Teil wird gezeigt, daß eheliche Verbindungen nach Stammessitte naturrechtlich legitime Ehen sein können, obwohl diese Heiratsbräuche Vielweiberei erlauben und obwohl andererseits das Landes-

gesetz solche Verbindungen nicht als legitime Ehen anerkennt. Jeder einzelne Fall muß im Lichte des von der Kirche gehüteten Naturrechtes beurteilt werden.

Dieses Werk wird sicher für lange das Handbuch der Missionare Südafrikas in einheimischen Ehefragen bleiben. Es kann auch zugleich die Grundlage für weitere wissenschaftliche Arbeiten bilden. Anhand der vorgelegten Grundlinien wird es nun viel leichter sein, z. B. für einen einzelnen Stamm alle wesentlichen Elemente einer gültigen Eingeborenen-Ehe zu bestimmen oder andererseits Ursachen aufzuzeigen, die solche Ehen ungültig machen können. Schließlich ist das Werk eine Fundgrube für Pastorkonferenzen.

Umtata, S.A.

Heinrich Karlen CMM

**Schurhammer, Georg, SJ:** *Franz Xaver. Sein Leben und seine Zeit*, 2. Bd. *Asien* (1541—1552), 1. Halbbd. *Indien und Indonesien 1541—1547*. Herder/Freiburg-Basel-Wien 1963. Gr.-Oktav, XXXII u. 852 S., mit Karten im Text. Brosch. DM 80,—, Ln. DM 86,—.

Wer das einem Lexikonband gleichende Buch in die Hand nimmt und weiß, daß sein Verfasser im vorigen Jahr sein 80. Lebensjahr vollendete (s. ZMR 47, 1963, 137 f.), wird allein deswegen schon in ehrfürchtiges Staunen versetzt: Hier wird die reife Ernte eines arbeitsamen Forscherlebens dargebracht. Und doch ist die Ernte noch nicht ganz eingebracht. Ein zweiter Halbband soll die letzte Etappe des Franz-Xaver-Lebens behandeln, seine Missionsfahrt nach Japan und den Versuch, in China Eingang zu finden (1547—1552). Möge es dem greisen Gelehrten vergönnt sein, sein Werk vollendet aus der Hand zu geben!

Wenn ein Fachmann wie P. DE LETURIA von Bd. I gesagt hat, er stelle die definitive Gründungsgeschichte der Gesellschaft Jesu dar, so kann von Bd. II/1 ein Gleiches bezüglich der Jesuitenmissionen in Afrika und Asien behauptet werden, die ihren Ursprung auf den hl. Franz Xaver zurückführen. Daß solch eine gültige Geschichte geschrieben werden konnte, nimmt nicht wunder. Vf. hat zu ihr schon vor Jahrzehnten das Fundament gelegt, als er *Die zeitgenössischen Quellen zur Geschichte Portugiesisch-Asiens und seiner Nachbarländer ... zur Zeit des hl. Franz Xaver* (1538—1552) in einem 6546 Regesten umfassenden Band herausgab (Leipzig 1932). Sie sind in der *Bibliotheca Instituti Historici Societatis Jesu* 1962 als vol. XX auf den neuesten Stand gebracht worden und bilden den ersten Band der auf vier Bände berechneten „Gesammelten Studien“ des Verfassers (vgl. R. BOXER in AHSJ 32 [1963] 196 s). Die Ceylon betreffenden Dokumente wurden sogar schon 1928 in zwei Bänden vorgelegt (vgl. G. SCHURHAMMER/E. A. VORETZSCH, *Ceylon zur Zeit des Königs Bhuvaneka Bâhu und Franz Xavers, 1539—1552*).

Mit Absicht hat Vf., wie auch im 1. Bd., im Text nur das Resultat seiner Quellenforschungen dargelegt; wie er zu seinem Ergebnis gekommen ist, veraten die zahlreichen, sehr ausführlichen Anmerkungen, die oft mehr Raum einnehmen als der Text. Die Berichterstattung folgt Schritt für Schritt dem Lebensweg des Heiligen. Doch wird durch Rückblicke auf die vorhergehende Entwicklung der historische Hintergrund aufgehellt, und zwar in so gründlicher Weise, daß man ohne Übertreibung sagen kann, das Werk SCHURHAMMERS ersetze eine historische Bibliothek. Erinnerung sei nur an Abschnitte wie ‚Portugiesen und Araber‘ (50—59) oder an das Kapitel ‚Portugiesisch-Indien‘ mit der Darstellung des *Padroado* (133—145), ferner an den Bericht über die Bekehrung der Paravas (252—263) und die Ankunft der Portugiesen auf Amboina (661—667). Mit Hilfe des (vielleicht noch nicht hinreichend ausführlichen) *Index* (814—852) ist es mög-